

Der Drogenbeauftragte ist zurückgetreten:

Rohaczek setzt einen Schlußpunkt und startet bald ein neues Projekt

Der ehrenamtliche Bezirks-Drogenbeauftragte Josef Rohaczek hat mit 1. April seine Funktion zurückgelegt und sein SPÖ-Parteibuch zurückgegeben.

Erfolglos und in zunehmenden Maße frustriert, ging der ehrenamtliche Drogenbeauftragte der Donaustadt, Josef Rohaczek, in den letzten Monaten seinen Aktivitäten nach. Sie bestanden überwiegend in der Versorgung von Donaustädter Schulen mit Informationsmaterial über Drogenprävention. Rohaczek war übrigens der Vorreiter zu dieser Entwicklung. Er verfolgte sein Ziel bereits konsequent zu einer Zeit, als man noch meinte, daß in den Schulen nicht sein kann, was nicht sein darf: Nichts zu Schülern über Drogen.

Ein Drogenkoordinator war Rohaczek nicht. Dieser sitzt im Rathaus, wo es genug zu koordinieren gibt. Rohaczek beauftragte sich selbst ehrenamtlich, zwischen

Ämtern, Behörden und Institutionen herumzuwieseln und sich zu zersprageln, bis er wieder ein paar Tausender für eine Präventionsveranstaltung erbettelt hatte.

Und doch hat gerade er vieles bewirkt, was ihm allerdings nicht als Erfolg angerechnet wurde. Das liegt an der Sache: Wer kann schon sagen, welchen und wievielen Jugendlichen und Eltern die Aufklärungsvorträge in Schulen geholfen haben?

Über die Drogensituation im Bezirk sprach der Drogenkoordinator - mit dem ihm zur Verfügung stehenden Wissen über die Donaustadt. Darüber sprachen auch Streetworker, Drogenexperten, Bezirkspolitiker, Psychiater, Pädagogen. Rohaczek wurde dazu oft nicht einmal eingeladen. Diskutieren war ohnehin nicht seine Sache. Viel lieber schrieb er Briefe: an Institutionen. An Bezirkspolitiker. Er bat darin um Unterstützung für das, was er tun wollte.

A propos Bezirkspolitiker. In den Kreis der Bezirksräte stieß Rohaczek niemals vor. Der Außenseiter Rohaczek, der mit der "fixen Idee" der Drogenprävention herumläuft, ist seit 35 Jahren Mitglied der Donaustädter Mehrheitspartei. Ein Sozi. Aber weder verstand er

es, sich in seine Partei einzubinden, noch band man ihn ein. Wenigen ist er sympathisch, manchen sogar suspekt. Seine Bezirkspolitik bestand in der ehrenamtlichen Drogenprävention.

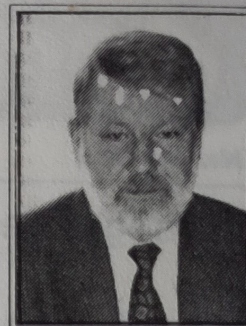
Mit 1. April hat sich das Leben des Kriminalbeamten Rohaczek von Grund auf geändert. Er erkrankte und schied durch Frühpension aus seiner Dienststelle aus. Das bedeutet weniger Geld für den Familienvater mit sechs Kindern. Weniger Geld für sein ehrenamtliches Hobby Drogenprävention: für Literatur, Telefongebühren, Briefmarken, Benzin für Fahrten, für Seminare und Veranstaltungen.

Der Drogenbeauftragte der Donaustadt setzte sich hin und schrieb gegen Ende März die zwei wahrscheinlich kürzesten Briefe seines Lebens:

"Ich trete mit 1. April 1995 aus der SPÖ aus." Und: "Ich lege meine Funktion als ehrenamtlicher Bezirksdrogenbeauftragter für den 22. Bezirk mit 1. April 1995 zurück."

Gleichzeitig setzte Rohaczek ein Signal. Er begann mit der Organisation eines "Elternkreises Dro-

 * IHR OPTIKERMEISTER *
 * PETER TÜRK *
 * "DER OPERNGUCKER" *
 * WIEN 1, OPERNGASSE 12 *
 * und DEUTSCH-WAGRAM *



Josef Rohaczek trat am 1. April von seiner Funktion zurück.

genabhängiger und Drogengefährdeter". Darüber kann und will er noch nicht viel sagen. Jedenfalls wird er in diesem für ihn überschaubaren Rahmen sicher einiges bewegen.

Die Donaustadt hat also zur Zeit keinen ehrenamtlichen Drogenbeauftragten. Dem letzten hat sein Amt viel Zeit und Geld gekostet und keine Ehre eingebracht.

Was hätte man tun sollen? Ihn vielleicht in eines der modernen "Sozialnetze" einbinden, als ein nützliches Rädchen im Getriebe? Hätte man die Sache vielleicht sogar koordinieren sollen, bis alles paßt und funktioniert?

INSTALLATEUR L. BERGER

Ges.m.b.H.

22, Erzherzog Karl-Str. 134
(bei Volksbank Genochplatz)

AUSTAUSCH- AKTION

101 JUNKERS Durchlauferhitzer inkl. Montage und Mwst. mit Abgassicherung

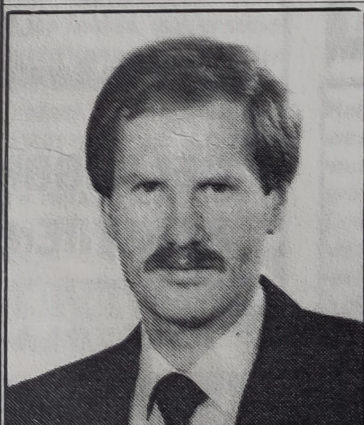
7.900,-

Etagenheizungen
Gasheizungen

Nützen Sie den günstigen
Wohnungsverbesserungskredit!



Die bz gratuliert



Donaustädter Projekte im Historischen Museum

Noch bis zum 30. April ist im Historischen Museum die Ausstellung "Hans Hollein" zu sehen. Unter den ausgestellten Projekten des weltbekannten Architekten: Pläne und Model-

le des Guggenheim-Museums und der Volksschule in der Donau-City.

Die Ausstellung ist täglich außer Montag von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet.

DACH und WAND in guter Hand

BAU- u. GAL.-SPENGLEREI
Dächer, Fassaden, Reparaturarbeiten